

Das Genfer „Rote Kreuz“ für Deutschösterreich.

Eine Beratung mit Professor Ferrière aus Bern. — Abgabe einer Statistik über die Nahrungsmittelnot binnen 24 Stunden. — Die Not an Sanitätsmaterial und Wäsche.

Auf Einladung des Bundespräsidiums vom „Roten Kreuz“ für Deutschösterreich fand Sonntag vormittag im Gesellschaftshaus eine Beratung über die Hilfsaktion statt, die das österreichische „Rote Kreuz“ vom Genfer internationalen Komitee für die notleidenden Zivilheilstätten in den Ländern Deutschösterreichs erbeten hat. Wie bereits berichtet, hat das internationale Komitee Professor Dr. Ferrière und seinen Neffen Dr. Ferrière nach Wien entsendet, damit sie aus eigener Wahrnehmung die in unseren Heilanstalten herrschenden Ernährungsverhältnisse kennen lernen.

Bundespräsident Graf Traun begrüßte zunächst in herzlichen Worten die beiden Delegierten aus der Schweiz und dankte ihnen für die Mühen, die sie auf sich genommen, um ein so dringliches Werk der Nächstenliebe in die Wege zu leiten. Professor Ferrière gab in seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Antwort der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm gelingen werde, auf Grund der Berichte, die er in seine Heimat erstatte, die Hilfeleistung, zu der sich das Internationale Komitee vom „Roten Kreuz“ in Genf bereit erklärt hat, möglichst rasch und glücklich durchzuführen. Namens der Regierung begrüßte Staatssekretär Doktor Raup die beiden Abgesandten. Er wie Bürgermeister Dr. Weiskirchner und Landeshauptmann v. Steiner wiesen auf die schreiende Notlage hin, die in allen unseren Heilanstalten, namentlich aber in den Kinder Spitälern die rascheste Hilfe notwendig mache. Im Laufe der sich entwickelnden Besprechung, die erschreckende Einzelheiten über den Mangel an den wichtigsten Nahrungsmitteln zutage brachte, unter dem die Kranken in den Spitälern, ebenso wie die gesamte Bevölkerung leiden, wies Graf Traun auf die Notwendigkeit hin, daß die Hilfsaktion auch auf die ehemaligen Militärspitäler und die Spitälern des „Roten Kreuzes“ ausgedehnt werde, deren Patienten infolge der Demobilisierung bereits schon Zivilpersonen geworden sind. Staatssekretär Doktor Raup hob namentlich hervor, daß die kranken Militärsoldaten infolge der schlechten Ernährungsverhältnisse vielfach die Anstalten verlassen müssen. Dies sei besonders in den Anstalten für Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten von den übelsten Folgen für die öffentliche Gesundheitspflege und bedeute eine große Gefahr für die gesamte Bevölkerung. Unterstaatssekretär Oberst Illerstorfer stellte das dringende Ersuchen, bei der Hilfsaktion für die Spitälern auch auf die verheerende Lage der gesamten Bevölkerung Rücksicht zu nehmen. Eine Hilfsaktion, die erst Wochen ihre Wirkung zeigen würde, hätte fast keinen mehr. Jeder Tag, ja jede Stunde der Verzögerung stelle eine Gefahr. Es gelte, die Ruhe in der Bevölkerung aufrecht zu erhalten.

Professor Ferrière erklärte, auch er sei der Meinung, daß die ehemaligen Militär- und „Rote Kreuz“-Spitäler in die Hilfsaktion einbezogen werden müssen. Er werde sich auch alle Mühe geben, der Bevölkerung im allgemeinen in ihren Ernährungsnöten Hilfe zu verschaffen. Er wünsche, um den Schweizer Behörden und den Delegierten der amerikanischen Regierung eine anschauliche, authentische Darstellung geben zu können, daß ihm bezüglich der einzelnen österreichischen Krankenanstalten von den maßgebenden Behörden eingehende Daten mit statistischem Material zur Verfügung gestellt werden. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde zu diesem Zwecke ein engerer Ausschuss eingesetzt, der sofort zusammentrat. Die vom Professor Ferrière gewünschten statistischen Daten werden durch das Staatsamt für Volksgesundheit in Wien unmittelbar von den einzelnen Spitaldirektionen und aus den Ländern telephonisch durch die Landesregierungen innerhalb 24 Stunden beschafft. Diefem Bericht wird auch eine Darstellung des Staatsamtes für Volksernährung über die Notlage der ganzen Bevölkerung angeschlossen. Auf Anregung des Professors Ferrière wurden ferner Angaben über den notwendigsten Bedarf an Sanitätsmaterial und Wäsche hinzugefügt.

Sonntag nachmittag besichtigten Professor Ferrière und Dr. Ferrière das Karolinen-Kinderhospital. Für Montag ist ein Besuch des Allgemeinen Krankenhauses und der Heilanstalten Am Steinhof in Aussicht genommen.